

# Musik spielen ist für mich eine ständig neue Auseinandersetzung : Porträt des Musikers Gerhard Gloor

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **54 (1996)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659386>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Musik spielen ist für mich eine ständig neue Auseinandersetzung

Porträt des Musikers Gerhard Gloor



Gross und schlank, fast ein wenig schlaksig wirkend, steht der Oltner Musiker Gerhard Gloor, der heute mit seiner Familie in Wisen wohnt, auf der Konzertbühne, in einem Kirchen- oder Begegnungsraum, im Freien, umrahmt vom Oltner Stadtorchester, in Konzerträumen an verschiedenen Orten in der Schweiz und verzaubert mit seiner Oboe das Publikum. Seine Faszination als Musiker ist gross, unweigerlich wird man in den Bann ge-

zogen. Die Oboe ist ein Musikinstrument, das dem Spielenden viel abverlangt. Man braucht eine lange Entwicklungszeit, viel Erfahrung, noch mehr Übung, bis man mit diesem empfindsamen Instrument Höchstleistungen erbringen kann. Aber gerade diese Tatsache fasziniert den Oboisten Gerhard Gloor ungemein. Physisch muss man sich anstrengen, sich vielen Widerständen entgegenzusetzen, denn das Mundstück muss sich der Oboist

stets selber zubereiten, was eine besondere Handfertigkeit voraussetzt. Für das Oboenröhrchen, für dieses Zauberröhrchen, braucht man ein Schilfrohr, nicht irgendeines, sondern ein ganz bestimmtes, denn nur wenn die Beschaffenheit stimmt, klingt auch die Oboe in ihren wunderschönsten Tönen. Das beste Schilf wird in Südfrankreich angebaut, auch das muss ein Oboist wissen. Das Schilfmaterial, das Holz, muss vom Oboisten auf eine Hülse gebunden und auf die richtige Dicke hin geschabt werden. Dieser Vorgang ist mit viel Mühe und Zeitaufwand verbunden – erst wenn das selbstgeformte Mundstück stimmt, kann man sich ans Spielen machen. Um so schöner ist dann der Erfolg, wenn alles klappt und man ein gutes Gefühl beim Spielen hat.

Gerhard Gloor, oder Geri, wie ihn seine Freunde nennen, ist 1955 in Menziken geboren und wohnte dort mit seinen vier Brüdern bis zum 11. Altersjahr. Anschliessend kam der Wohnungswechsel nach Olten. Sein Vater amtierte als Gesanglehrer an der Kantonsschule Olten. Gerhard Gloor besuchte die Schule im Bannfeld und begann in der fünften Klasse mit dem Spielen der Oboe. Das Leben ist voller Geheimnisse und Rätsel, warum gerade die Oboe? Im grossen Wandschrank des Musikzimmers lagen verschiedene Musikinstrumente, darunter in einem handlichen schwarzen Köfferchen eine alte Oboe. Er fühlte sich sofort von diesem Instrument, auf dem man keinen einzigen Ton spielen konnte, angezogen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Es musste etwas ganz Besonderes sein mit diesem Instrument, denn es blieb trotz den intensivsten Versuchen stumm. Die Neugierde war geweckt, und aus der Neugierde

wurde im Laufe des Lebens, der Ausbildung eine Leidenschaft, die bis heute nichts an Kraft und Zauber verloren hat.

Gerhard Gloor stammt ohne Zweifel aus einer sehr musikalischen Familie, auch seine Mutter fuhr zu Gesangsstunden regelmässig nach Solothurn und hatte als Sopranistin zahlreiche Auftritte. Bald nahm seine Ausbildung konkretere Formen an, regelmässig fuhr er zu Oboenlehrer Dieter Wild nach Unterkulm und lernte das schwierige Instrument mit dem aufwendig zu bereitenden Mundstück beherrschen, so dass man auf ihn aufmerksam wurde. Auch seinem früheren Lehrer Kurth Allegri, der beim Bieler Orchester spielte, verdankt er viel. Er übte sich im Solothurner Kanti-Orchester und im Schweizer Jugendsymphonieorchester. Diese Tätigkeiten gaben ihm viele neue Impulse und forderten ihn stark heraus. Die Oboe ist ein Orchesterinstrument und mit zahlreichen der schönsten Soli in der klassischen Musik betraut. Gerade diese Möglichkeiten, in einem Ensemble, in einem grossen Orchester zu spielen, begeisterten den jungen Musiker. Und auch heute noch liebt er es, in einer grossen Formation als Solist mitzuspielen.

Am Konservatorium in Zürich erwarb er sich 1984 sein Orchesterdiplom, und 1991 konnte er die Konzertreifeprüfung mit grossem Erfolg abschliessen. Kurz darauf gewann er die Wahl zum Solo-Oboisten des Aargauer Symphonieorchesters. Da dies ein Teilzeitjob ist, kann er daneben noch seiner Tätigkeit als Musiklehrer von Starrkirch-Wil nachgehen, und diese Aufgabe, kleinen Schülerinnen und Schülern das Blockflötenspiel beizubringen, ist für ihn eine anregende und liebgewordene Tätigkeit, wobei er natürlich auch Oboeunterricht an verschiedenen Orten erteilt. Es braucht viel Engagement, wenn man sich nebst seiner Arbeit als Musiklehrer ständig weiterbildet und weiterentwickeln will, aber das eine wächst aus dem anderen, und alle Bereiche der Musik sind voller Überraschungen und Herausforderungen.



Gerhard Gloor ist ein ungemein vielschichtiger Musiker. Seine Art zu spielen ist von grosser, intensiver Kraft und Sensibilität, gerade aus dieser interessanten Spannung heraus erreicht er eigentliche musikalische Höhepunkte. Zarte Töne bewegen ihn ebenso wie das leidenschaftliche, dynamische Spiel, das oft an die Grenzen der physischen Kraft geht. Er legt sich auf keine Musikstücke fest, liebt auch Avantgardistisches, aber auch Musikstücke aus der Renaissancezeit oder allgemein klassische Stücke. Das Spektrum ist breit. Auftritte mit Michael Erni, David Aguilar waren stets vom Erfolg gekrönt. Gegenwärtig gehen die drei wieder auf Tournee, sie treten unter anderem auch in der Alten Kirche in Härkingen auf.

Sie nennen sich das «Trio di Soletta» und werden noch viel von sich hören lassen. Auch die erfolgreichen Konzerte mit der bekannten Cembalistin Christina Hohler-Kunz freuten ihn. Seine Konzerttätigkeit zeichnet sich durch grosse Regelmässigkeit aus, dies fordert ihn immer wieder von neuem.

Ein bequemes Ausruhen auf dem, was man kann, kennt Gerhard Gloor nicht. Die Welt der Musik fesselt ihn in all ihren differenzierten Erscheinungsformen. Er bedauert es vielleicht manchmal ein wenig, gerade in der heutigen Zeit, dass man mit Aufführungen und Konzerten etwas sparsamer geworden ist. Musik ist nach wie vor etwas vom Schönsten. Es bewegt die Menschen auf eine wohl unvergessliche Art. Musik sorgt für tiefes Empfinden und Erkennen, sorgt für wunderbare Entspannung und Bereicherung, bewegt Geist und Gemüt und berührt die Seele bis in ihre Tiefen hinein. Dies alles sind Tatsachen, die das Musikspielen zu einem unvergesslichen Ereignis machen; ist man einmal davon gepackt, kommt man niemals mehr davon los, wie dies auf anderen Ebenen der künstlerischen Tätigkeit auch sein kann. Gerhard Gloor ist mit Leib und Seele ein Musiker, er liebt seine Oboe, und fordert sie ihn auch immer wieder heraus, so liegt gerade in dieser Tatsache der grosse Zauber und die Faszination.